

Flying Circus: Reviews zu „Out of the Waste Land“



Es gibt diese Déjà-Vus: Eine Demo-CD landet auf dem Schreibtisch - begleitet von einem Info, in dem nicht gerade bescheiden von einer Fusion "der Energie von Siebziger Jahre-Hard Rock und künstlerischem Anspruch des ebenfalls vor 20 bis 30 Jahren florierenden Progressive Rock" die Rede ist und als Einflüsse neben GENESIS, JETHRO TULL und KING CRIMSON auch noch "LED ZEPPELIN, BLACK SABBATH, DEEP PURPLE und URIAH HEEP"

sowie "selbstverständlich auch alle Bands, die irgendwo dazwischen liegen (RUSH, PAVLOV'S DOG, WISHBONE ASH, MANFRED MANN'S EARTH BAND, NEKTAR...) genannt werden. Noch beim Einschleiben des Silberlings möchte man den vermeintlich abgehobenen Herren Landeerlaubnis erteilen, da schlägt der Rezensent selbst jäh in der Realität auf: Stimmt ja alles! Die sechs fliegenden Zirkus-Betreiber mischen derart gekonnt und professionell RUSH-verdächtige Sounds, PINK FLOYD-typische Collagen sowie GENESIS/PETER GABRIEL-beeinflusste Theatralik mit Elementen des siebziger Hard Rock und Modern Metal, dass sich der Zuhörer in diesem Fall gebetsmühlenartig fragt: Warum zum Teufel haben die noch keinen Deal?

Andreas Schöwe

Der FLYING CIRCUS ist in der Stadt. Zum zweiten Mal erstaunt er uns mit einer spektakulären Mischung aus Kunst und Akrobatik. Dabei ist die neue Show, "Out Of The Waste Land" weitaus spektakulärer als "Seasons", der Vorgänger. Michael Dorps Stimme lässt nun offensichtliche Vergleiche in Richtung Geddy Lee zu. Und auch weiterhin ist ihre Mischung aus RUSH'schen Hard Rock- und GENESIS/YES-like-Progressive Sounds unvergleichlich und kommt desweiteren weitaus flüssiger als auf ihrem Debüt. Neben den wunderschönen Atmosphären in "Into the Water", "Turn Around" und "Waste Land" überzeugen gerade die instrumentalen Breitseiten in den Longtracks "Talk and Thought" sowie "Holding On", die beweisen, dass FLYING CIRCUS eine Band in Topform ist, ohne jegliche Klischees und Peinlichkeiten. Ein Drahtseilakt, den die Band, bis auf einige wenige Ausnahmen, mühelos bewältigt.



Carsten Agthe

Wo kommen die denn her? Okay, es ist ihr zweites Album. Aber ist es denn möglich, dass in der Welt des Prog von ihnen noch überhaupt keine Rede ist?



FLYING CIRCUS ist eine hervorragende deutsche Gruppe, die einen ebenfalls hervorragenden, sehr 70er-mäßigen Progressive Hardrock spielt, allerdings mit einem ziemlich modernen Sound, der eher amerikanisch als deutsch klingt. Warum das? Einfach mal ein Brainstorming: vom Musikalischen her hören wir etwas, das schon ziemlich an die Klangbilder von YES heranreicht und, wenn man mal an neuere Gruppen denkt, in gewisser Weise den amerikanischen RELAYER ziemlich ähnlich ist. Vor allem aber gibt es große Parallelen zu und Einflüsse von RUSH" (auch der Gesang à la Geddy Lee geht in diese Richtung). Beste Musik auch wenn es um kurze und mittellange Stücke geht, noch besser aber bei den langen Stücken: Absolut überzeugend sind die beiden Stücke auf dem Album, die länger als 10 Minuten dauern, reich an Variationen und komplex, ohne in eine sterile Gleichmäßigkeit abzufallen.

Progressive Hardrock also, kein Progressive Metal... Und schon gar nicht symphonischer Prog, mit dem ein oder anderen Verweis auch auf den Sound à la LED ZEPPELIN, ohne dabei URIAH HEEP zu verschmähen, SAGA... und auch ein bisschen von FLOYD und Krautrock hier und da. Nicht einfach nur ein Mischmasch, sondern alles fein abgestimmt und angenehm, flüssig und auf jeden Fall appetitlich gemacht. Eine schöne CD zum Zuhören und Genießen ohne Reue.



Out Of The Waste Land " ist das zweite Album des Grevenbroicher Sechserpacks FLYING CIRCUS. Um es wirklich kurz zu machen: Wer "Pomp" mochte, der braucht auch " Out Of The Waste Land "... und umgekehrt.

Ich habe erst "Pomp" und dann " Out Of The Waste Land " kennengelernt, na ja, eigentlich fast gleichzeitig. Eher ins Ohr und vor allem eher im Bauch gelandet, ist " Out Of The Waste Land ". Ganz klar, die Band hat sich von " Out Of The Waste Land " zu "Pomp" ein Stück entwickelt: "Pomp" klingt reifer, verspielter, ruhiger, erwachsener. Die Trümpfe von " Out Of The Waste Land " sind aber frischer, ungehobelter, fast roher Sound mit hohem Suchtfaktor und einer spürbaren Spielfreude.

Vielleicht liegt's auch daran, dass mir hier der Einstieg mehr entgegen kommt, als auf "Pomp": " The Edge Of The World" ist gleich ein ordentlicher Kracher in diesem Hard Rock-Retro Prog-Gewand, welches so typisch für FLYING CIRCUS ist. Danach folgt mit "Living A Lie" gleich ein weiterer Höhepunkt, der besonders durch sein witziges Intro mit Vogelgezwitscher (Dank an die nette, unbekannte Amsel), welches dann plötzlich auf geheimnisvolle Weise die Gitarrenlinie aufnimmt, besticht.

Nach einem kurzen balladesken Ruhepunkt ("Into The Water") folgt mit "Turn Around" gleich wieder ein flotter Rocker, welcher sich immer weiter bis zum einem sinfonisch-bombastischen Ende steigert. Einzig der etwas penetrante Refrain ist hier (mal wieder) nicht so gelungen.

Mit "See Me Trying" entführen uns FLYING CIRCUS direkt auf LED ZEP's "Physical Graffiti", nur um dann unvermittelt mit dem folkigen Zwischenspiel " Waste Land , 432" in den schottischen Highlands zu landen.

Das ist aber alles nur Vorgeplänkel zum Magnum Opus "Talk And Thought". Hier wird dem gefesselten Proggie über 13 Minuten so richtig Zucker gegeben. Akustische, lyrische Parts wechseln sich ab mit bombastisch-aggressiven Ausbrüchen. Und FLYING CIRCUS holen einiges aus ihren Instrumenten heraus. Die Gitarren dürfen akustisch schrammeln und elektrisch jaulen. Das Schlagzeug legt mal straight, mal vertrackt einen dichten Rhythmusteppich im Zusammenspiel mit dem knackigen Bass. Die Tasten liefern zischende Flächen und elegante Zwischenspiele. Und es gibt gar einen Mini-GENTLE GIANT-Chor-Part.... dieser Song ist fast prototypisch für die FLYING CIRCUS-typische Soundmelange.

"The Light" führt uns dann wieder zurück in die Gefilde des akustischen ZEPPELINS, bevor ein wunderbarer E-Piano-Lauf "Holding On" einleitet. Die äusserlich eher ruhige Nummer besticht durch eine unterschwellig spürbare Energie, die einen unruhig hin und her rutschen lässt. Zu sehr wünscht man sich die Entladung der Spannung, die einem aber nicht gewährt wird. Emotionaler Höhepunkt ist dann sicherlich die von allerlei spacigem Geklabber und einer FLOYD-artigen Gitarre begleitete Kirchenorgel-Einlage. Erhaben und geheimnisvoll... Mit dem getragenen Rocker "No Reason To Worry" klingt dieses schöne Album dann gelungen aus.

Michael Dorp klingt in meinen Ohren hier noch nicht so stark nach Geddy Lee wie auf "Pomp", daher hat das ganze Album eher so ein Späte-LED ZEP-Feeling. FLYING CIRCUS zelebrieren hier schon ihren selbstgewählten Stil "Hard Prog" auf's schönste und gelungenste. Irgendwie beherrschen die Grevenbroicher die Gratwanderung zwischen Songdienlichkeit, Melodiosität, aber doch genügend Vertracktheit, so dass dem Proggie nicht langweilig wird.

Ist das eher abgeklärte "Pomp" was für's Hirn, zielt das rauhe " Out Of The Waste Land " direkt auf Herz und Bauch. Brauchen tut man beide, wenn man mit Hard und Progressive Rock der 70er in modernem Gewand was anfangen kann.

Eine Erwähnung verdient vielleicht noch das Booklet: Wieder sehr liebevoll und professionell gestaltet (von Sänger Michael Dorp), zeigt es unter anderem sehr gelungene Gemälde des Gitarristen Lorenz Gelius-Dietrich.

Anspieltipp(s): Talk And Thought, Living A Lie

Vergleichbar mit: LED ZEPPELIN, RUSH, YES, PINK FLOYD... gut gemischt ;-)

Wertung: 11 von 15 Punkten

Thomas Kohlruf

CD DER WOCHE: Jede Nachwuchsband, die heutzutage etwas auf sich hält und länger als nur ein paar Monate besteht, hat eine eigene CD im Programm. Dabei bleibt für die meisten Lokalbands die Produktion eines eigenen Albums trotz gesunkener Kosten aber immer noch ein Zuschussgeschäft. Nur wenige Formationen können sich glücklich schätzen, mit ihren eigenproduzierten Alben tatsächlich einen kleinen Gewinn einzufahren. Zu den Glücklichen gehört beispielsweise die Grevenbroicher Formation FLYING CIRCUS. Ihr erstes Album "Seasons" verkaufte sich so gut, dass sie mit dem Gewinn die neue CD finanzieren konnten. Dabei ist "Out of the Waste Land" herausgekommen. Dafür, dass FLYING CIRCUS eigentlich immer noch den Status einer Lokalband haben, ist das Album ungeheuer sauber und professionell produziert. Auch auf die Optik legen die Musiker viel Wert: Die CD kommt mit einem wunderschönen Booklet und aufwendigen Illustrationen daher. Zur Musik sei gleich eine Warnung vorausgeschickt: Wer bei Namen wie PINK FLOYD oder URIAH HEEP direkt Hautausschlag bekommt, für den sind "Flying Circus" garantiert nichts. Die Band hat sich nämlich mit Herz und Seele dem 70s Hard- und ProgRock verschrieben. Wer diese Musik mag, der sollte jedoch dringendst in "Out of the Waste Land" hineinhören. Songs wie der Opener "The Edge of the World" oder das epische "Holding on" haben alles, was man an diesen Musikstilen mag: tolle Gitarrensoli, wunderschöne Melodiebögen oder fein dosierte psychedelische Elemente. Dabei erfinden "Flying Circus" das Rad sicherlich nicht neu, geben aber mit ihrem zweiten Album eine eindrucksvolle und selbstsichere Visitenkarte ab, die von hohem musikalischen Können zeugt.

JUNGE NGZ

Daniel Möltner

The Progressive Corner

ROCK DER 70ER UND PROG VON HEUTE: FLYING CIRCUS existieren mittlerweile schon knapp 12 Jahre, und haben dieses Jahr mit "Out of the Waste Land" ihren zweiten

Longplayer veröffentlicht. Gegründet haben FLYING CIRCUS Michael Dorp (Vocals), Michael Rick (Gitarre) und Falco Kurtz (Drums), mit den Jahren wurde die Band mit Lorenz Gelius (E-Gitarre), Markus Erren (Bass) und Roger Weitz an den Keyboards komplettiert. FLYING CIRCUS sind recht schwierig einzuordnen, es ist weder richtiger Progressiver Rock, und es ist auch nicht Progressiver Metal, die Band sieht es selber eher als Hard-Prog, womit sie gar nicht so unrecht hat. FLYING CIRCUS haben sich darauf konzentriert, den Hard Rock der 70er mit progressiven Elementen der Gegenwart verschmelzen zu lassen, um daraus etwas Neues, etwas Eigenständiges zu machen. Eine gewisse Vorliebe scheint der fliegende Zirkus aber für die alten LED ZEPPELIN zu haben, wobei der Gesang von Michael Dorp das seinige dazu beiträgt. Dass die Süddeutschen (*sic!*) nix mit 0815 am Hut haben, beweist schon mal das sehr gelungene Cover, was aber freilich nichts über den Inhalt des Scheibchens aussagt. Recht vielversprechend beginnt der Opener "The Edge of the World", ein ziemlich vertracktes Teil, dem man aber einige Durchläufe Zeit lassen muss. Nicht weniger interessant ist "Living a Lie", und hier wird man zum ersten Mal in die 70er zurückversetzt. Wunderschön atmosphärisch beginnt "Into the Water", Akustikgitarre und ruhiger Gesang bestimmen das Bild, eine Nummer zum Träumen. Auch "Turn Around" beginnt in der Folge recht ruhig, und hier werden die 70er total lebendig, LED ZEPPELIN hätten es nicht besser machen können. Recht verspielt ist "See me Trying" das etwa ab Songmitte mit einem tollen Instrumentalpart aufwartet. Dem kurzen, folkigen Instrumental "Waste Land" folgt "Talk and Thought" die mit Abstand längste Nummer des Albums; ein Song, wo alle musikalischen Register gezogen werden, mal harmonisch, mal schon fast treibend, mal schleppend, und FLYING CIRCUS vernachlässigen zu keiner Minute die Melodie. Weniger überzeugend ist das kurze "The Light", dafür ist "Holding On", der zweite Track über der 10 Minuten-Marke, astreines Progfutter, herrliche Keyboardpassagen gepaart mit starkem Gesang und wunderschönem akustischen Gitarreneinsatz - echt stark, muss man gehört haben!!! Genauso überzeugend ist auch die letzte Nummer "No Reason to Worry", welche den Rock der 70er noch einmal so richtig aufleben lässt und mit einem

herrlichen Finale aufwartet. Fazit: FLYING CIRCUS schaffen es mit "Out of the Wasteland", den Rock der 70er mit dem Prog von heute zu paaren, und daraus ein Werk entstehen zu lassen, in welchem die Einflüsse der großen Bands zu spüren sind, das aber doch recht eigenständig wirkt.

(85 von 100 Punkten)

Werner Watarczyk



Prologue/Vorab:

Na aber hallo. Schon beim Rausziehen der CD aus dem Briefumschlag drängt sich der Verdacht auf, dass man es hier mit einem sehr guten Album zu tun haben wird: Eine vorbildliche Bandinfo (und auch noch Hochglanz) und eine verdammt schicke CD. Das deutsche Sextett FLYING CIRCUS aus der Region Grevenbroich wurde im Winter 1989 gegründet und wird einigen von euch evtl. vom 98er Herzberg-Festival bekannt sein. Die erste CD der Band erschien 1997/98. Mit "Out of the Waste Land" liegt das zweite Album dieser Ausnahmeband vor.

Rezension

Der Leitspruch von FLYING CIRCUS lautet: Fusion schafft Neues - Hardprog. Auf die einzelnen Songs einzugehen, wäre bei der Vielschichtigkeit der Einflüsse ein Endlos-Vorhaben. FLYING CIRCUS haben mit ihrem Motto nicht nur eine Phrase geschaffen, nein ... sie spielen dieses Motto. Die Umschreibung "LED ZEPPELIN meets Progrock" (z.B. der Opener *The Edge of the World*) kommt dieser CD streckenweise schon recht nahe, tut der Vielfalt an Stimmungen jedoch Unrecht, denn man entdeckt z.B. auch deutliche Einflüsse von RAINBOW, URIAH HEPP, SAGA, PINK FLOYD und RUSH. Damit aber nicht genug, denn die stilistische Vielfalt reicht von melancholischem 70ies-Hardrock bis zum lupenreinen Progrock, angereichert mit Elementen aus Blues, Folk, Psych, Kraut und Jazz. Während mancher Gitarrensolos (z.B. zum Ende des Openers) weht sogar leichter IRON MAIDEN Flair ... nicht von der Härte, aber in puncto Melodie und Rhythmusfraktion. Wer jetzt meint, man hätte es mit einer unschlüssig zusammengeschusterten Ansammlung von Einflüssen und Stilen zu tun, der irrt gewaltig. FLYING CIRCUS weben daraus einen flüssigen, berauschenden und erfrischenden Cocktail anspruchsvoller Rockmusik. Der tollen Atmosphäre dienlich ist sicherlich auch der sehr gute - ein wenig auf old-school getrimmte - Sound und das künstlerisch hervorragend gelungene Booklet, das die Band komplett selbst gestaltet hat... noch ein Pluspunkt für FLYING CIRCUS. Anspieltipps sind. z.B. der Opener *The Edge of the World*, *Turn Around*, das folk/psych-lastige Opus *Talk and Thought* und der melancholisch-nachdenkliche Prog-Gleiter *Holding on*.

Fazit

Eine *der* Progrock-Überraschungen dieses Jahres. Diese Band hat - sofern Sie promotionstechnisch am Internet-Ball bleibt - hervorragende Chancen, um aus dem Underground auszubrechen. Wertung: 8 (von 10)

Markus Weis

Mit diesem Album haben sich FLYING CIRCUS gleich einen doppelten Gefallen getan: Musikalisch ging's überdeutlich hörbar stramm voran, und vom Image her dürfte die Gruppe nun die Nr. 1 ihres Genres in Deutschland sein. Denn weshalb FLYING CIRCUS aller Prog-Rock-Konkurrenz überlegen ist, zeigen fast alle Tracks: "Living a Lie" glänzt mit verspieltem Vogelgezwitscher-Intro und geht, melodisch viel Abwechslung bietend, handfest weiter. "Into the Water" ist eine zarte, aber intensive Ballade, während bei "Turn Around" besonders die hypnotische Steigerung im Schlussteil in Erinnerung bleibt. All das wird aber übertroffen von "See Me Trying", wo das Mittelalter ungewohnt, aber ungewöhnlich überzeugenden Einzug hält. Das hätte auch STEVE HILLAGE in besten Zeiten nicht schöner



machen können! Und auch "Waste Land", eine zarte akustische Ballade mit ihrem Kelten-Touch (toller Hurdy Gurdy-Einsatz), ist einfach schön und gelungen.

hjj

Eine Progressiv-Band, die zu ihren Einflüssen steht! FLYING CIRCUS spielen eine bunte Melange aus allem, was in den 70ern gut und teuer war. Also: LED ZEPPELIN, PINK FLOYD, YES, GENESIS, JETHRO TULL, aber auch Krautrock, etc.! Diese Band



mischt dermaßen locker, dass es eine wahre Wonne ist, ihrem zweiten Album zu lauschen. Da wird zwischendurch auch schon mal gestept oder eine Hauptmelodie von Vogelgezwitscher entliehen. Die Krönung ist natürlich die 13:34 Minuten lange Nummer "Talk and Thought" - ein Stück, das schon einer Sinfonie gleichkommt! FLYING CIRCUS - eine deutsche Band mit sechs Individualisten, die erstklassig zusammenspielen. Lob geht auch an Bassist Markus Erren, der unentwegt interessante Linien einstreut.

Roland Kaschube



And now for something completely different... Sorry, aber bei dem Namen FLYING CIRCUS konnte ich mir eine Monty Python - Anspielung nicht verkneifen. Dabei kommt die Band noch nicht mal aus England, sondern aus Grevenbroich und lustig sind sie irgendwie auch nicht. Was jetzt natürlich nicht heißen soll, dass man mit "Out of the Waste Land" keinen Spaß haben kann. Anhänger von ausgereiften (meist überlangen)

Progrocknummern sollte das Album durchaus ansprechen, da ich mich aber nur bedingt zur Zielgruppe der Band zähle, bleibt eigentlich nur, den Jungs eine solide und durchaus international konkurrenzfähige Leistung in ihrem Genre zu attestieren. Wer auf KANSAS oder SPOCK'S BEARD steht, der sollte dieser einheimischen Band vielleicht auch mal eine Chance geben. Warum in die Ferne schweifen...

Martin Brandt (8 von 12 Punkten)

WOW! Hatte ja schon die Ehre das Debüt von FLYING CIRCUS zu besprechen. Damals hörte man ganz eindeutig die Einflüsse aus den 70ern wie von LED ZEPPELIN oder DEEP PURPLE durch. Die hört man auf dem neuen Album auch, aber längst nicht mehr so deutlich. Ich habe sofort gemerkt, dass sich FLYING CIRCUS



weiterentwickelt haben - und das gefällt mir sehr. Die Kompositionen hören sich einfach irgendwie ausgereifter an als beim Debüt. Es steckt nicht nur mehr Eigenständigkeit drin. Irgendwie fetzt es einfach mehr. Wieder typisch ist die einzigartige Stimme von Sänger Michael Dorp, wo man sich nicht sicher immer sicher ist, ob da jetzt ein Mann oder eine Rockröhre a la ROBIN BECK singt. Sehr gut gefällt mir der folkloristische Touch bei manchen Stücken - da kommen mir die Highlands in den Sinn. A propos: Highlights auf der CD sind zweifellos das abwechslungsreiche 'Holding on' und 'Turn Around', was mit einer tollen Flötenmelodie beginnt. Die CD kann ich besonders denen ans Herz legen, die an solider deutscher Wertarbeit interessiert sind und ihre musikalischen Wurzeln bei oben genannten Bands bzw. in den 70ern haben.

Robin Stierkat

Drei Jahre nach dem Debüt "Seasons" (PNL Nr. 19) legen FLYING CIRCUS mit "Out of the Waste Land" einen vielversprechenden Nachfolger hinterher. Die Band aus Grevenbroich ist ihrem selbstbetitelten Stil "HardProg" nicht nur treu geblieben, sie haben ihn noch mehr verfeinert und ausgebaut. "Out of the Waste Land" klingt wesentlich progressiver und komplexer, ohne auf das bewusst auf 70er getrimmte Klangbild zu verzichten, ohne zu überladen den



Hörer zu rücksichtslos zu überfahren. Die Band entschuldigt sich richtig goldig für ihren antiken Sound (Zitat aus der Presseinfo: "FLYING CIRCUS klingen altmodisch. Geschliffene Sterilität wird vermieden und ersetzt durch einen Sound, der Wert legt auf Wärme und Ursprünglichkeit."), doch wäre so viel Selbstkritik gar nicht notwendig gewesen, denn FLYING CIRCUS klingen durchaus nicht nur authentisch, Sound und Musik passen auf diese Weise einfach perfekt zusammen. Dazu kommt noch ausgereiftes Zusammenspiel, die gekonnte Abwechslung aus dynamischen und mehr atmosphärischen Passagen. Selbst kleinere Folk-Anleihen fügen sich überaus harmonisch ein. Vergleiche zu ziehen ist immer etwas unfair, da doch jede Band an ihrer eigenen Identität feilt, doch bei FLYING CIRCUS erinnert einiges an die frühen RUSH. Zum einen hat der sehr gute Sänger Michael Dorp eine Stimmlage, die mehrfach an Geddy Lee erinnert, zum anderen klingen manche Arrangements und Stimmungen ziemlich dem kanadischen Trio entliehen. Weitere durchscheinende Einflüsse sind LED ZEPPELIN, deren akustische Seite sich stellenweise widerspiegelt. Doch genug der Vergleiche, es sind vor allem die weit ausladenden Instrumentalpassagen, die die innere Spannung schüren und für manche überraschende Wendung sorgen, die FLYING CIRCUS doch unheimlich eigenständig wirken lassen. Mit dem richtigen Druck nach vorne, aber genauso dem Raum, einen Song erst langsam zu entwickeln, immer mehr steigern zu lassen, beweist die Band ebenfalls ihre kompositorische Fähigkeit. Eine gewollte Reise zurück in die 70er, die nicht nur Hard Rock und Progressive Rock vereint, sondern ihn lebendig wieder auf CD und Bühne neu definiert.

Kristian Selm (12 von 15 Punkten)



Die deutsche Band stellt einen Versuch von [Second Battle](#) dar, auch die moderne Rockszene abzudecken. Im Vergleich zu ihrem Erstling hat das Sextett einen großen Schritt nach vorne getan. Die Einflüsse des klassischen Artrock - sprich: YES - sind zwar immer noch präsent, aber die eigenen Bestandteile kommen stärker zum tragen, und den sechs fielen vor allem bessere Songs ein. Ein weiteres Positivum ist die Gitarre von Lorenz Dietrich-Gelius*, dessen kaum schlechtere Gemälde das Cover schmücken.

*Anmerkung: Bei der Gitarre, von der hier die Rede ist, handelt es sich um ein Modell der Firma Gibson mit dem Namen "Nighthawk". Abgesehen davon heißt der Mann Lorenz Gelius-Dietrich (bzw. seit seiner kürzlichen Heirat Gelius-Laudam) und teilt sich die Gitarren-Parts mit Michael Rick.

FLYING CIRCUS ist eine deutsche Band mit einem stark Siebziger-orientierten progressiven Hard-Rock-Sound. 'Out of the Waste Land' ist ihre zweite CD. Das erste Stück, "The Edge of the Eorld", erinnert mich irgendwie an PHANTOM'S OPERA, auch wenn es sich dabei um einen 70er-Jahre-inspirierten, progressiven Melodic-Rocker handelt. Ein guter Beginn, der definitiv klar macht, dass diese Band einen professionellen Sound anstrebt. Manchmal sind mir die Stücke etwas zu komplex, was Fans von progressivem Rock jedoch interessieren könnte, da Lieder wie "Living a Lie", "Talk and Thought" (13 Minuten) und "The Light" Tracks sind, die jedem Fan der frühen RUSH gefallen dürften. Die progressive Halb-Ballade "Holding on" ist ziemlich lang, besticht jedoch durch einige hervorragende Instrumental-Teile. Die besten Stücke sind der Semi-Melodic-Rocksong "See Me Trying" und der melodische Midtempo-Rocker "No Reason to Worry" (mit seinem eingängigen Refrain). Von diesen melodischen Rocksongs abgesehen präsentiert sich die Band eher als 70er-artige, progressive (Hard) Rock Band mit härteren Rock-Nummern und softeren, akustisch angehauchten Balladen. Das alles ist natürlich nicht verwerflich und daher für alle empfehlenswert, die diese Art von Musik mögen.

Gabor Kleinbloesem (7.5 von 10 Punkten)

STRUTTER



Mit dem Anspruch, aus der Fusion von Seventies-Hard Rock und -Progressive Rock etwas ureigenes zu schaffen, traten FLYING CIRCUS aus Grevenbroich (liegt ziemlich genau in der Mitte zwischen Düsseldorf und Köln) vor rund zehn Jahren

erstmalig auf den Plan. Und dass das Sextett sein ergeiziges Ziel erreicht hat, beweist das zweite Album "Out of the Waste Land" eindrucksvoll. Die Band nennt als Einflüsse so ziemlich alle wichtigen Gruppen der Siebziger Jahre - LED ZEPPELIN, BLACK SABBATH, DEEP PURPLE und URIAH HEEP einerseits, PINK FLOYD, GENESIS, YES und TULL andererseits - und beschreibt ihren Stil selbst folgerichtig als "Hard Prog". Allerdings sind in dem wilden Stilmix, den die Gruppe erstaunlich gut in den Griff bekommt, durchaus auch Folk-Elemente und andere Zutaten zu finden. So erinnern "Into the Water" und das kurze Instrumental "Waste Land, 432" vom Feeling her eher an die ruhigeren Stücke von LED ZEPPELIN, wie etwa "Battle of Evermore". Dass FLYING CIRCUS auch anders können, beweisen sie unter anderem mit dem rockigen Opener "The Edge of the World" und im nachfolgenden "Living a Lie" (mit genialem Vogelgezwitscher, dass die Melodie bereits erkennen lässt, als Intro). Passend zum Hard Rock der Gruppe ist die Stimme von Sänger Michael Dorp, der sehr an Geddy Lee von RUSH erinnert. Vor allem "See Me Trying" geht auch stilistisch voll in diese Richtung. Die gesamte Produktion wird von einem angenehmen, warmen Sound getragen, der ebenfalls eher in den analogen Siebzigern verwurzelt zu sein scheint, denn in der digitalen Neuzeit. Man kann die Band zu diesem rundum gelungenen, abwechslungsreichen Album nur beglückwünschen und hoffen, dass sie uns mit ihrem Retro-Sound (zu dem sie ja auch eindeutig stehen) noch lange erhalten bleiben. Übrigens: Für alle Progressive Longtrack-Fans gibt's mit dem elfminütigen "Holding on" und dem über 13-minütigen "Talk and Thought" auch zwei richtig geniale Stücke dieser Kategorie.

Stefan Oswald

NOTE: 9 (von 10), SOUND: 8, AUFMACHUNG: 10.